Ferguson-Effekt

Auch als „viraler Videoeffekt“ bezeichnet, ist der „Ferguson-Effekt“ eine Theorie von Polizeiführern vorangetrieben, die versuchen, die Anti-Polizei-Proteste zu verknüpfen, die In den USA begann 2014 ein Anstieg der Gewaltkriminalität, insbesondere Mord, von dem sie sagen, es sei gefolgt. Polizeichef von St. Louis, Missouri Samuel Dotson prägte den Satz nach den Protesten gegen die Ermordung von Mike Brown vom Ferguson-Polizisten Darren Wilson im August 2014. „Das kriminelle Element fühlt sich durch die Umgebung ermächtigt“, behauptete Dotson, und er nannte es „den Ferguson-Effekt“.1 Rechtsextreme Experten schnell nahm die Forderung auf. Wenn die Proteste zunehmen, gehen die Verhaftungsraten zurück, und die Kriminalitätsraten steigen. Die Polizei kann ihren Job nicht machen, weil sie als konservativ Autorin Heather McDonald argumentierte im Wall Street Journal, die Proteste in Ferguson repräsentierte eine neue „Dämonisierung der Strafverfolgung“. Das Der Ferguson-Effekt sei real, behauptete sie, und er „passiert überall“ Land, da die Beamten die proaktive Polizeiarbeit unter dem Ansturm der Anti-Polizisten-Rhetorik.“2 Der Ferguson-Effekt ist ein Argument zur Verteidigung des Mordes an der Polizei. Die Polizei tötet jemanden und es kommt zu Protesten. Und diese Proteste gegen die Polizei Töten, so das Argument, hindern die Polizei daran, „ihren Job zu machen“. Es ist mehr eine Klage als ein Argument: „Wenn die Polizei doch nur so weiter töten könnte“ Sie haben.“ Es ist ein Argument, das an der Idee festhält, dass die Polizei tötet Menschen als Teil ihrer Arbeit und dass dieses Töten für Ordnung und Sicherheit von entscheidender Bedeutung ist.

Mit anderen Worten, die Polizei muss Menschen töten und muss sich jeder Kontrolle entziehen (das heißt, keine Proteste) wenn sie Menschen töten, weil sie Menschen töten ist die Art und Weise, wie Ordnung gemacht und gehalten wird. Also das einzige Problem mit der Polizei Töten ist nicht der Akt des Tötens, sondern dass die großen und populären Proteste die ihnen manchmal folgen, haben eine „abschreckende Wirkung“ auf Polizisten, die haben jetzt Angst, „ihren Job zu machen“ – was bedeutet, dass sie Angst haben, Menschen zu töten – und dies fördert ein ermutigtes kriminelles Element. Die Morde an der Polizei sind zwar nicht legal oder rechtsstaatlich vereinbar, schaffen aber Ordnung, und Ordnung ist Aufgabe der Polizei. Dies ist die Logik des Ferguson-Effekts. Der ehemalige Direktor des Federal Bureau of Investigation, James Comey, nahm Dotsons Anspruch auf und wurde zu einer der lautstärksten Befürworter der Theorie, die in einer Rede aus dem Jahr 2015 behaupteten, dass der Ferguson-Effekt erzeugte einen „kühlen Wind, der durch die amerikanischen Strafverfolgungsbehörden weht“ letztes Jahr.“ Er forderte eine Rückkehr zu „tatsächlich, ehrlich zum Guten, aus nächster Nähe“. „Was macht ihr um ein Uhr in dieser Ecke? Morgen?‘ Polizeiarbeit.“3 Wir sollten uns daran erinnern, dass dies genau die Art war der Polizei, die Darren Wilson tat, als er Mike Brown tötete, oder so? Timothy Loehmann tat, als er den zwölfjährigen Tamir Rice tötete. Mit anderen Worten, die Polizei muss töten, muss töten, und wenn Sie das wütend macht, wenn Das lässt Sie der Polizei misstrauen, das ist Ihr Problem. Behalte es für dich.

Anmerkungen:

1 Byers, Christine, „Verbrechen nach Ferguson und mehr Polizei benötigt, Top St. Louis“ Area Chiefs Say“, St. Louis Post-Dispatch, 15. November 2014.

2 MacDonald, Heather, „Die neue landesweite Kriminalitätswelle“, Wall Street Journal, Mai 29,

2015.
3 Comey, James B., „Strafverfolgung und die Gemeinschaften, denen wir dienen: Biegen der Lines Toward Safety and Justice“, Rede an der University of Chicago Law Schule, 23. Oktober 2015.

Revision #1
Created 22 August 2025 08:38:54 by investigatione
Updated 22 August 2025 08:39:42 by investigatione